

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 105 (1979)
Heft: 47

Illustration: [s.n.]
Autor: Stauber, Jules

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Ehemoral als Teleshow

Die eheliche Untreue ist in neuerer Zeit dem Ressort Psychologie unterstellt und darf deshalb öffentlich breitgetreten werden. Frühere Generationen, die solche Fragen noch mit etwelcher Discretion behandelten, werden nunmehr der Heuchelei bezichtigt. Man sollte sich jedoch eher fragen, ob das «fortschrittliche» Herumstochern in der persönlichen Intimsphäre nicht unter heuchlerischen Vorwänden betrieben wird.

Die Abwandlung des Themas «Treue» in der letzten «Telearena» unterschied sich denn auch bloss durch Forum und Aufmachung, aber kaum im moralischen Kern von den Herzensbriefkästen unzähliger Heftli. Das geistig schlichte Theater-Vorspiel versuchte melodramatisch den Kausalzusammenhang zwischen Versündigung und Verdammnis zu demonstrieren, und der zuweilen allzu penetrant nach Moralapostel riechende Moderator Hans-Ulrich Indermaur hätte gerne noch intimere Bekenntnisse aus dem «Telearena»-Publikum hervorgelockt. Gemeint ist hier übrigens die Moral, die in der Blütezeit der christlichen Kirche vor allem auf die Sexualmoral reduziert worden ist.

Ein Disput über die in der abendländischen Einehe geforderte ewige Treue hätte wohl davon auszugehen, dass in anderen Kulturkreisen dieser Anspruch noch heute geradezu als etwas Abartiges betrachtet wird. Im Gegensatz zu früheren Jahrhunderten, als Krieg, Pest, Hungersnot, Kindbett und viele andere Fährnisse Ehegatten oft bald einmal trennten, sind heute dank der höheren Lebenserwartung manche Leute fünfzig oder mehr Jahre verheiratet, und dazu noch mit dem gleichen Partner. Es ist vielleicht ein Idealfall, wie Philemon und Baucis bis ins Greisenalter zu turteln, aber der Normalfall ist es nicht. Manche Ehepaare neigen schon nach wenigen Jahren zur Vermutung, dass das Gegenteil der Polygamie die Monotonie sei; jedenfalls stumpft die alltägliche Gewohn-

heit in der Durchschnittsehe ab. Das mag moralisch verwerflich sein, aber andererseits ist es im eigentlichen Sinne des Wortes «un-natürlich», dass für jeden Ehegatten jeweils die andersgeschlechtliche Hälfte der Menschheit für den Rest seines Lebens tabu ist. Die Akten und Fakten der Einehe belegen hinreichend, dass es in diesem Spannungsfeld häufig zu unkontrollierbaren Entspannungen kommt.

Denn im erotischen Welttheater ist die Liebe seit jeher ein Stachel im Fleisch der Sterblichen, ein tragikomisches Abenteuer unserer Sinne und eben auch ein Fegefeuer der Leidenschaft, der Eifersucht, der Untreue, des Verrats und der Verzweiflung. Zahllose Lieder und Gedichte, Romane und Novellen, Tragödien und Komödien der Weltliteratur haben jene Liebe zum Gegenstand, die ausserhalb des engen Hausgärtchens der Ehe einschlägt wie ein Elementarereignis, und jede Liebe ist einmalig, es geschieht stets wie beim erstenmal. Und ohne solche Verwirrungen und Verstrickungen des Herzens, ohne die Lust und Qual einer «verbotenen» Liebe wären manche unsterbliche Werke der Literatur, der Musik und der schönen Künste nie entstanden.

Das ist keine Entschuldigung der Untreue, aber immerhin eine Erklärung. Es ist deshalb auch lächerlich, mit dem im Zusammenhang mit dieser «Telearena»-Sendung oft gebrauchten psychologischen Modewort von der heutigen «Krise der Treue» zu reden, denn die Treue war zu allen Zeiten ein zartes und anfälliges Pflänzchen. Und ausserdem werden viel mehr Ehen durch Gleichgültigkeit, Rücksichtslosigkeit, Bosheit und Hass gebrochen als durch einen sogenannten Fehltritt. *Telespalter*

STÄUBER



NEBIS WOCHENSCHAU

● **Rezept.** Angesichts des Geburtenrückgangs in der Schweiz schlug eine witzige Hebamme zur Antibaby-Pille eine Probabypille vor.

● **Platzmangel.** Die Bundeshauskuppel sträubt sich (natürlich nur architektonisch) gegen die Anbringung des Jurawappens im Kreise der bereits vorhandenen Kantonswappen.

● **Justiz.** Das Zürcher Obergericht hat es herausgeknobelt: Eine in strafbarer Weise unrichtig ausgefüllte Steuererklärung ist kein Steuerbetrug.

● **Das Wort der Woche.** «Umweltentschmutzer» (gefunden im «Kino-Tip»; gemeint ist der neue Schweizer Film «Grauzone»).

● **Schlagworte:** Kindermisshandlungen – Geschlagene Frauen – Gewalt in der Ehe – Wohlstandsgesellschaft ...

● **Merci!** Im «Beobachter» beklagt sich ein Hausbesitzer, für die kostspieligen Isolier- und Energiesparmassnahmen an seiner Liegenschaft prompt vom Steuervogt geschröpft worden zu sein.

● **Armee.** Die Liste der militärischen Anlässe 1980 des EMD verzeichnet auch eine «internationale Militärwallfahrt nach Lourdes». Bitten um Frieden ...

● **Obacht!** Ab 1. Januar 1980 brauchen auch die Töffflfahrer einen Ausweis. Ab Neujahr können auch Töffflfahrausweise entzogen werden.

● **Klemme.** Nach Bundesrat Ritschard erschwert es das Energiesparen, dass «das menschliche Gedächtnis eine Schublade ist, die manchmal klemmt».

● **Die Frage der Woche.** In «D'Jugi» (Organ des Schweizerischen Bundes für Jugendherbergen) wurde die Frage aufgeworfen: «Soll man den Tourismus abschaffen?»

● **Geld** ist ja wirklich eine materielle Sache. Darum ist es wohl auch richtig, wenn auf den Zehnernötli der Dichter Göpf Keller durch einen Mathematiker abgelöst wird.

● **Mit Goethe in der Schweiz.** So heisst eine Ausstellung in Zürich, wo eine für die Zürcher wenig schmeichelhafte Bemerkung des Dichterfürsten zu finden ist: «Die Schweizer – besonders die Zürcher – haben einen «stieren Blick» und ich warne davor, dass man leicht übervorteilt wird.»

● **Onkel Atoms Hütte.** Ein defektes Magnetband in einem Computer des amerikanischen Luftabwehr-Hauptquartiers löste in ganz Nordamerika einen Atomalarm aus ...

● **Krampf.** Ein deutscher Chefarzt sieht in der Arbeit eine Droge, die genauso missbraucht werden kann wie der Alkohol. Nach dem Süffel der Schaffel.

● **Nachschub.** Die fast ein Jahr nicht mehr erschienene Londoner «Times» will die Nekrologe aller inzwischen verstorbenen Persönlichkeiten nachholen.

● **Die Begrüssung der Woche.** Venedigs Bürgermeister zu Hua: «Sie sind der erste chinesische Staatsmann, der den China-besuch unseres Marco Polo vor 700 Jahren erwidert.»

● **George Bernard Shaw sagte:** Wenn die Regierung das Geld verschlechtert, um alle Gläubiger zu betrügen, so gibt man diesem Verfahren den höflichen Namen «Inflation».